

Thomas Fornet-Ponse

## DIE IMMANENZ DES TRANSZENDENTEN BEI NEIL GAIMAN

Eine Untersuchung des Verhältnisses von Menschen und Göttern bei Neil Gaiman zeigt auf der einen Seite die Abhängigkeit der Götter vom Glauben der Menschen, der sie erst entstehen lässt und ohne den sie aufhören zu existieren, und andererseits die Einflussmöglichkeiten der Götter auf das Leben der Menschen. Gaiman scheint die Unabhängigkeit der Menschen höher zu bewerten als die Macht der Götter, ohne damit das Bedürfnis der Menschen nach Religion oder Mythen zu negieren. Diese dienen vor allem der Kontingenzbewältigung, entlassen den Menschen aber nicht aus seiner Verantwortung.

*A study of the relationship between humans and gods in Neil Gaiman's works reveals, on the one hand, the dependency of gods on men's faith, which creates them in the first place and without which they cease to exist, and, on the other hand, the way gods can influence the lives of humans. It seems that Gaiman values the independence of men more than the power of the gods without denying the need of humans for religion and myths. These are needed in particular for the management of contingency, but they do not relieve men of their responsibility.*



Götter, die auf der Erde leben und arbeiten und Kinder zeugen; Halbgötter mit besonderen Fähigkeiten, die lange nicht wissen, dass sie einen Gott zum Vater haben; Götter, die sich untereinander bekämpfen – das klingt eher nach einer klassischen Mythologie als nach moderner Fantasy. All dies geschieht aber in unserer Welt und zu unserer Zeit – es gibt Flugzeuge und andere moderne Fortbewegungsmittel, Computer und Internet und vieles andere mehr. Die Rede ist von Neil Gaiman und seinen Romanen *American Gods* und *Anansi Boys* sowie der Graphic Novel *The Sandman*. Bemerkenswert an ihnen ist, dass Gaiman kein neues Pantheon erfindet,

sondern alle Götter (explizit oder implizit) aufnimmt, an die einmal geglaubt wurde oder an die gegenwärtig geglaubt wird – darunter fallen auch die modernen “Gottheiten” Internet etc. Weil Götter durch die Verehrung entstehen und durch sie ihre Macht erhalten, besteht kein einseitiges Machtverhältnis zwischen Göttern und Menschen. Einerseits verfügen die Götter teilweise über erhebliche Macht über die Menschen und können sie manipulieren, andererseits beeinflussen die Menschen die Götter, indem sie an sie glauben oder nicht (mehr). Dieses Wechselverhältnis und die Interaktionen zwischen Menschen, Göttern und anderen mythologischen Gestalten sollen hier betrachtet werden, wobei zum einen der immanente Charakter der transzendenten Wesen und zum anderen ihre Beeinflussung durch ihre Erfahrungen mit den Menschen und somit die Wechselseitigkeit von Immanenz und Transzendenz im Zentrum stehen.

### *I. Die Immanenz der Transzendenz – Götter, die auf der Erde wohnen*

Die Immanenz der Götter und mythologischen Gestalten (oder auch kultureller Helden), die nicht an einem fernen Ort, sondern ganz konkret unter den Menschen wohnen und mit ihnen interagieren, verbindet die hier untersuchten Werke. So liegt der Handlung in *American Gods* der durch die Abhängigkeit der Götter vom Glauben der Menschen verursachte Paradigmenwechsel der amerikanischen Gesellschaft der Gegenwart, die weniger traditionelle Götter der verschiedenen Religionen und Mythen als vielmehr kulturelle Helden oder moderne Technologien verehren, zugrunde, der zum dort beschriebenen Kampf zwischen den neuen und alten Göttern führt. In *Anansi Boys* geht es in einer kleineren Größenordnung und komischer um die beiden Söhne der westafrikanischen Trickster-Gottheit Anansi (“Fat Charlie” und Spider) und deren persönliche Entwicklung.<sup>1</sup> *The Sandman* – älter als beide Romane – legt den

<sup>1</sup> Während Gaiman diesen Roman in einem Interview als “magical-horror-thriller-ghost-romantic-comedy-family-epic” beschrieb, fügen Wagner, Golden und Bis-

Akzent weniger auf die Götter, sondern auf die sogenannten "Endless Ones": Destiny, Death, Dream, Destruction, Desire, Despair und Delirium (früher Delight). Die konkreten in *The Sandman* handelnden Personen sind aber lediglich Inkarnationen dieser Aspekte und können ihre Existenz auch beenden, wonach eine andere Inkarnation ihre Nachfolge antritt.

Während *The Sandman* zu nicht unerheblichen Teilen nicht auf der Erde, sondern in Dream's Domizil (oder denen der anderen Endless Ones), der Hölle oder ähnlichen Orten spielt, findet die Handlung der beiden Romane ausschließlich auf der Erde statt. Allerdings gibt es dort eine Parallelrealität, zu der nur Götter (oder mythologische Wesen) Zugang haben und in der die entscheidenden Konfrontationen ausgetragen werden. Die Gottheiten wohnen dort aber nicht (wobei dies bei *Anansi Boys* nicht ganz klar entschieden werden kann), sondern mischen sich unter die Menschen und beeinflussen teilweise die menschlichen Handlungen erheblich. Die Menschen werden aber nicht einfach von den Göttern gesteuert und bilden sich ein, frei zu sein, sondern sind grundsätzlich frei, können aber von den Göttern dadurch beeinflusst werden, dass diese wissen, wie die Menschen ticken und wie sie sie dazu bringen können, das tun zu wollen, was die Götter wollen (vgl. AG 534). In *Anansi Boys* scheinen sie über eine größere Macht über die Menschen zu verfügen, da sich Spider trotz seiner schon äußerlichen Verschiedenheit zu Fat Charlie als dieser ausgeben kann und Zugang zu geheimen Daten hat, wenn er seine "god-voice" benutzt (vgl. AB 89ff.), ihn oder seine Verlobte Rosie aber auch direkt beeinflussen kann und dies nicht als Magie, sondern als Wunder verstanden sehen will (vgl. AB 125f., 129–134, 139, 210). Als Gott ist Spider in der Lage, "to push reality around a little, just a little but that was always enough. You just had to show reality who was boss, that was all" (AB 186). Begrenzt wird diese Macht durch die Macht anderer, die

---

sette dem noch die Themen "ancient feuds, brotherly love, gods, and murder" hinzu, wobei "embarrassment" unter all dem liege (vgl. Wagner/Golden/Bissette 336).

Realität zu beeinflussen oder – wie Rosies Mutter – sehr fest in ihrer zu stehen. Neben dieser absichtlichen Beeinflussung von Menschen gibt es auch eine unabsichtliche, da die Emotionen der Götter ansteckend sind und Menschen nur durch ihre Nähe zu einem Gott entsprechend dessen Laune fröhlicher oder trauriger werden (vgl. AB 201). Die Beziehung eines Gottes zur Welt ist aber – wie Spiders Entwicklung durch seine Liebe zu Rosie zeigt – nicht “about as emotionally connected as that of a computer gamer playing with knowledge of the overall shape of the game and armed with a complete set of cheat codes” (AB 147). Die Abhängigkeit der Götter von den Menschen und der Welt tritt in *Anansi Boys* im Vergleich zu *American Gods* indes in den Hintergrund. Zum einen ist die Verehrung durch die Menschen maßgeblich, zum anderen aber auch der Planet und der Jahreszyklus; die Götter erscheinen ferner als eine dem Land untergeordnete Größe. Dementsprechend warten auch die neuen mächtigen Götter bis zum Frühling, in dem der Höhepunkt der Konfrontation stattfindet (vgl. AG 280).

Die Interaktion der Götter mit den Menschen zeigt sich schon zu Beginn beider Romane und unterscheidet sich auf den ersten Blick nicht von derjenigen der Menschen untereinander. Deshalb kann Charles Nancy zunächst einer alten Nachbarin nicht glauben, die ihm erzählt, sein Vater sei ein Gott gewesen (vgl. AB 37–41), und ahnt Shadow, als er von einem Mann namens “Mr. Wednesday” (AG 24) ein Jobangebot erhält und später erfährt, dieser sei die amerikanische Inkarnation des Gottes Odin/Wodan, der mit Tyr und Thor von einer Expedition weit vor Leif Erikson nach Amerika gebracht wurde und seitdem hier sein Leben fristet (AG 66–69, 132f., 475), noch nicht, dass dies sein Vater ist.<sup>2</sup>

Äußerlich ist Wednesday nicht als Gott zu erkennen (vgl. AG 21f.), aber später entdeckt Shadow die Übereinstimmungen mit seiner mythologischen Gestalt: seine Einäugigkeit und die Narbe von

<sup>2</sup> In einer zwei Jahre später spielenden Geschichte erfahren wir Shadows richtigen Vornamen, Balder, womit er über sein Opfer für Wednesday hinaus mit Baldur identifiziert wird (vgl. *Monarch* 294).

der Verwundung durch seinen eigenen Speer, als er neun Tage lang am Weltenbaum Yggdrasil als Opfer für sich selbst hing (vgl. Genzmer 164 – zitiert von Wednesday selbst in AG 288f.). Er hat allerdings einige bemerkenswerte Fähigkeiten und gibt Shadow Hinweise auf seine Identität, noch bevor er sich ihm namentlich als Odin offenbart – u. a. den Met, den er Shadow zu trinken gibt und als “The drink of heroes. The drink of the gods” (AG 36) anpreist, obwohl er ihn selber nicht mag, sowie den Erfolg bei Frauen, dessen Geheimnis “charm” sei und “charms” gelernt werden könnten (AG 72). Ursprünglich war er einer der mächtigsten Götter in Amerika, ist aber mittlerweile “reduced to the status of a con man, using his powers to swindle suckers and seduce woman” (Wagner/Golden/Bissette 333), womit er seinen Lebensunterhalt fristet. Denn wie auch andere der alten und beinahe vergessenen Gottheiten, die Wednesday zum gemeinsamen Kampf gegen die neuen Götter überreden will, kann er seine Wünsche nicht (mehr) einfach durch Wunder oder Magie o. ä. befriedigen, sondern muss für Nahrung, Unterkunft etc. bezahlen wie normale Menschen auch. Dementsprechend arbeitete Czernobog, ein alt gewordener slawischer Gott, im Schlachthaus, und die ägyptischen Götter Thot und Anubis betreiben als Mr. Ibis und Mr. Jacquel mit Bastet in Cairo am Mississippi ein Bestattungsunternehmen. Schon in *The Sandman* tauchen verschiedene Götter auf, die sich anlässlich ihrer schwindenden Verehrung anderen Betätigungsfeldern gewidmet haben: So ist der babylonische Gott Pharamond der Reiseunternehmer Farrell und die babylonische Gottheit Ishtar arbeitet als Striptänzerin (vgl. *Brief Lives*, Chapter 3 und 5). Wegen dieses Niedergangs plant Mr. Wednesday mit Loki die vermutlich größte Betrugerei aller Zeiten, indem beide die alten und neuen Götter zum Kampf miteinander manipulieren, um dadurch neue Kräfte zu erlangen.

Die Beziehung der Gottheiten zu ihren jeweiligen Gestalten scheint von ihrem mythologischen Charakter abzuhängen, da die ägyptischen Götter zwischen ihrer menschlichen und tierischen Gestalt wechseln können (AG 179; vgl. 196–202, 208f., 212f.), wobei die Katzengöttin Bastet zusätzlich auch das wahrnehmen kann, was andere Katzen wahrnehmen können (vgl. AG 402). Verbunden mit

der meist menschlichen Gestalt unterliegen die Götter wie diejenigen klassischer Mythologien auch den entsprechenden Bedürfnissen, zu essen, zu trinken oder Frauen zu verführen. Ihre eigentliche Nahrung ist aber der Glaube, die Gebete, die Liebe der Menschen, die sie auch in konzentrierter Form physisch als ein Getränk namens Soma zu sich nehmen können (vgl. AG 287). Auch Kinder können sie heute noch zeugen, wie Shadow, Fat Charlie und Spider zeigen, wenngleich die Wahrscheinlichkeit dafür sehr gering ist (vgl. AG 242). Sofern die Götter sich in der materiellen Welt bewegen und in ihr handeln, sind sie auch durch sie beeinflussbar und empfinden Schmerz, Gier oder Lust ähnlich wie Menschen, leiden jedoch normalerweise nicht unter Krankheiten und können sogar getötet werden, was aber nicht leicht ist. Der physische Tod eines Gottes bedeutet nicht automatisch sein Ende: "If we're still loved and remembered, something else a whole lot like us comes along and takes our place and the whole damn thing starts all over again. And if we're forgotten, we're done" (AG 386). Wird ein Gott nicht vergessen, kann so etwas wie eine Auferstehung stattfinden, weswegen Wednesday nach seinem Tod zu Shadow sagen kann, nicht der Tod sei zentral: "*It's the opportunity for resurrection*" (AG 434). Die bietet ihm Shadow durch sein freiwilliges Selbstopfer. Da das Thema der Abhängigkeit der Götter vom Glauben der Menschen in *Anansi Boys* weniger im Vordergrund steht, ist der Tod eines Gottes hier nur als Tod der physischen Gestalt zu verstehen, da Anansi mit anderen Geistern interagieren kann und die verschiedenen Tiergötter bzw. Totentiere alle Tiere sind, von denen jemals Geschichten erzählt wurden: "All the animals that people have dreamed of, worshipped, or placated" (AB 366). Dies erklärt auch die verhältnismäßig große Macht Spiders, der nicht wie die Götter in *American Gods* auf normale Fortbewegungsmittel angewiesen ist, sondern sich an jeden Ort begeben kann, von dem er weiß, wo er ist – ob er sich an ihn erinnert oder bloß ein Bild davon gesehen hat (vgl. AB 66, 238–247). Zumindest an den mythischen Orten kann selbst ein so kleiner Gott wie er auch Leben schaffen, wozu er lediglich Blut, Spucke und Lehm zu einer Spinne formen und ihr mit einem Wort Leben verleihen muss (vgl. AB 312).

Während die Gottheiten in der "normalen" Realität nur eine Gestalt annehmen (und gegebenenfalls zwischen verschiedenen wechseln), ist sie in der erwähnten Parallelrealität, die genauer als "behind the scenes" bzw. "backstage" (AG 348) charakterisiert wird, nicht fixiert. Vielmehr ist diejenige, die sie in der normalen Realität haben, mit ihren mythologischen Gestalten verbunden, weshalb Shadow bei Czernobog einen grauhaarigen osteuropäischen Einwanderer sieht und zugleich

a squat black thing, darker than the darkness that surrounded them, its eyes two burning coals; and he saw a prince, with long flowing black hair and a long black mustache, blood on his hands and his face, riding, naked but for a bear skin over his shoulder, on a creature half-man, half-beast, his face and torso blue-tattooed with swirls and spirals. (AG 132)

Nicht nur die Götter erscheinen dort in ihrer richtigen Gestalt, sondern auch die Orte wirken realer. Die Bergspitze, an der die Schlacht der Götter stattfinden soll, wirkt als "quintessence of place, the heart of things as they were" (AG 535), womit verglichen sie in der normalen Realität als bloße Repräsentation erscheint. Auch die Zeit vergeht anders, denn als Shadow und Wednesday vor einer Verfolgung in die Parallelrealität flüchten und sich dort scheinbar nur relativ kurz aufhalten, sind bei ihrer Rückkehr tatsächlich schon mehrere Wochen vergangen (vgl. AG 360). Beide Realitäten sind eng miteinander verbunden, weshalb ein Übergang zwischen ihnen einfach möglich ist – beispielsweise wird Shadow wieder in die normale Realität und einen Menschen dort versetzt, als er mit seiner Hand einen Knochen berührt (344–48). "Wednesdays Vergleich mit dem Raum hinter der Bühne eines Theaters ist also zutreffend; von dieser Ebene aus wird das inszeniert, was Menschen als reale Welt wahrnehmen" (Kadenbach 91).

Zumindest teilweise hängt diese Parallelrealität vom jeweiligen Gott ab, weshalb das erste Treffen der alten Götter in Odins alter Halle Valaskjalf stattfindet und Spider zunächst in der Vogelreali-

tät, danach in Tigers Realität gefangen gehalten wird. Sie ist nicht nur Göttern, sondern auch Geistern von Verstorbenen zugänglich, die allerdings nur mit anderen Geistern interagieren können (vgl. AG 132, AB 276, 288f., 304). Es scheint also mehrere dieser Parallelrealitäten zu geben, denen auch die in *Anansi Boys* erwähnten "myth-places" entsprechen, die je auf ihre Weise existieren. "Some of them are overlaid on the world; others exist beneath the world as it is, like an underpainting" (AB 83). Zwischen diesen mehreren nebeneinander existierenden Realitäten ist zumindest für Götter und Geister ein Übergang möglich; sie können unterschiedlich weit von der "normalen" Realität entfernt sein bzw. die Entfernung kann sich verändern. Daher kann der gefangene Spider Rosies Stimme hören und können Rosies Mutter und Rosie den lauenden Tiger wahrnehmen (vgl. AB 305–310, 314). Eine besondere Rolle für *Anansi Boys* spielt "the beginning of the world" (242), wohin Fat Charlie zunächst zweimal durch ein quasi-magisches Ritual gelangt und die verschiedenen Tiergötter bzw. "totem creatures" um Hilfe gegen seinen Bruder bittet bzw. diesen später retten will. Später gelingt ihm der Übergang mit Spider ähnlich wie in *American Gods* ohne diesen Aufwand. Hier singt Fat Charlie auch das Lied seines Lebens, der Welt, Tigers, Grahame Coats', Rosies und ihrer Mutter etc., mit dem er sich und Spider vor den anderen Göttern rettet und Tiger ein weiteres Mal demütigt (AB 160–177, 333–337, 367–371).

In beiden Romanen verfügen also nicht nur die Götter, sondern auch ihre Söhne über außergewöhnliche Fähigkeiten, die Shadow und Charles aber erst im Laufe der Handlung deutlich werden. Shadow kann z. B. – von Wednesday aufgefordert – durch Gedankenkraft Schneefall hervorrufen oder zumindest verstärken (vgl. AG 107f.), lernt, wie er eine Goldmünze vom Schatz am Ende des Regenbogens nehmen kann (vgl. 229), kann sich sehr gut in andere Identitäten hineinversetzen (vgl. 114, 270) und Odin bei seinen Treffen mit den anderen alten Göttern begleiten. Von den beiden Söhnen Anansis ist sich zunächst nur Spider seiner göttlichen Kräfte bewusst und nutzt sie, um ein Partyleben zu führen (vgl. AB 38. 58–61). Charles scheint leer ausgegangen zu sein, entdeckt aber im Verlauf der Handlung nicht nur sein Erbe – die Kunst zu singen

und damit Realität verändern zu können –, sondern auch, dass sie ursprünglich eine Person waren und durch eine alte Frau getrennt wurden, die die negativen Aspekte aus Charles herausziehen wollte (vgl. AB 108, 268f., 320, 357).

Auf diese Weise verstärkt sich in den Göttersöhnen die Immanenz der Transzendenz, denn auch wenn Shadow sagt, er sei lieber ein Mann, kann er seine göttlichen Qualitäten doch nicht verleugnen. Auch Charles und Spider leben als Menschen mit deren Sorgen und Freuden weiter, setzen aber noch zuweilen ihre besonderen Fähigkeiten ein. Im Unterschied zu ihren Vätern sind sie aber offensichtlich nicht vom Glauben bzw. der Verehrung der Menschen abhängig und können insofern auch freier leben als sie. Die Götter mögen den Menschen in vielem überlegen sein, sind aber dennoch von ihnen abhängig und ihnen daher existentiell unterworfen.

## *II. Interaktion von Immanenz und Transzendenz – die Abhängigkeit der Götter von Verehrung*

Diese Abhängigkeit vom Glauben der Menschen führt zu einem ständigen Wechsel der Bedeutung von Göttern und ermöglicht den von Wednesday und Loki intendierten Kampf der alten und der neuen Götter, der im Zentrum von *American Gods* steht. Weil die Menschheit nicht unbegrenzt vielen Göttern glauben kann, ist die Menge an Glauben begrenzt. Daher sieht der junge Gott Internet Wednesday und die alten als Vergangenheit an; weil die neuen Götter die Realität reprogrammiert hätten, sei für solche "analogen" Götter in einer digitalen Welt kein Platz mehr (vgl. AG 53f., 377).<sup>3</sup>

*American Gods* greift damit eine Idee auf, die schon in *The Sandman* (in *Season of Mists* und besonders in *Brief Lives* und *The*

---

<sup>3</sup> Am Ende kommt es durch Shadows Eingreifen indes zu einer bleibenden Koexistenz der alten und der neuen Götter, was Kadenbach auf den Umgang mit Mythen bezieht: "Die Notwendigkeit von Mythen ist unverändert gegeben: der Inhalt dieser Welterklärungsmodelle allerdings muss den Gegebenheiten der technisierten Gesellschaft angepasst werden" (Kadenbach 94; vgl. Ferrari 129f.).

*Kindly Ones*) präsent ist: Götter und andere mythologische Wesen entstehen durch den Glauben der Menschen, die nicht anders können als zu glauben. “And then they will not take responsibility for their beliefs; they conjure things, and do not trust the conjurations. People populate the darkness; with ghosts, with gods, with electrons, with tales. People imagine, and people believe: and it is that belief, that rock-solid belief, that makes things happen” (AG 536). Da Glaube aber keine konstante Größe ist, können Götter stärker oder schwächer werden und schließlich sogar verschwinden. Dies geschieht aber erst dann, wenn sie vollständig vergessen werden und nichts mehr von ihnen bekannt ist. “Gods die. And when they truly die they are unmourned and unremembered. Ideas are more difficult to kill than people, but they can be killed, in the end” (AG 58f.).

Entsprechend dieser Wechselbeziehung von menschlichem Glauben und göttlicher Existenz sind die meisten amerikanischen Götter Ausländer, wie die zahlreichen eingefügten Immigrationsgeschichten von Wednesday und anderen Gottheiten und mythologischen Wesen belegen (vgl. AG 66–69, 92–102, 321–339, 412–418). Wenn Götter auf diese Weise importiert werden, scheinen sie lokal gebunden zu sein, da Wednesday sagt, er sei nie in einem anderen Land gewesen bzw. in diesem Land gefangen (vgl. AG 116, 533). Diese Beziehung wird in *Anansi Boys* insofern gelockert, als Anansi nach England fliegen kann, um seine todkranke menschliche Frau im Krankenhaus zu besuchen (vgl. AB 11f.).

Beim Treffen mit den anderen alten Göttern führt Wednesday aus, die Götter und mythologischen Wesen – er, Loki und Thor, Anansi und der Löwengott, Leprechauns, Kobolde, Banshees, Kubera, Frau Holle, Ashtaroth etc. – seien von den Menschen mit nach Amerika gebracht worden.

We rode here in their minds, and we took root. We traveled with the settlers to the new lands across the ocean. The land is vast. Soon enough, our people abandoned us, remembered us only as creatures of the old land, as things that had not come with them to the new. Our true believers passed on, or stopped believing, and we were

left, lost and scared and dispossessed, only what little smidgens of worship or belief we could find. And to get by as best as we could ...

We have, let us face it and admit it, little influence. We prey on them, and we take from them, and we get by; we strip and we whore and we drink too much; we pump gas and we steal and we cheat and we exist in the cracks at the edges of society. Old gods, here in this new land without gods. (AG 137)

Die neuen Götter, die in Amerika entstehen, sind die Götter der Kreditkarte, der Autobahn, des Internets und Telephons, des Radios, des Krankenhauses und Fernsehens usw.; in *The Sandman* verändert sich das Pantheon Nippons, indem Marilyn Monroe, King Kong und die Freiheitsstatue als Gottheiten assimiliert werden (vgl. *Season of Mists* 160). "In der Mythologie von *Sandman* überleben nicht einzelne Gottheiten oder Geschöpfe, sondern lediglich Konzepte. Schönheit beispielsweise wird nach wie vor von den Menschen als verehrungswürdig empfunden, aber es wird keine babylonische Göttin mehr angebetet, sondern Schauspielerinnen oder Popstars" (Kadenbach 53). Dies setzt sich in den beiden Romanen fort. Teilweise vergehen die neuen Götter fast so schnell wieder wie sie entstanden sind – je nach den menschlichen Vorlieben. Andere Gottheiten werden zwar nicht unbedingt vergessen, da ihr Name weiterhin sehr präsent ist, aber kaum jemand weiß noch um ihre ursprüngliche Bedeutung, wie das Beispiel Ostern zeigt, das ursprünglich ein paganes Frühlingsfest war und seinen Namen "Eostre of the Dawn" (AG 311) verdankt.<sup>4</sup>

Darüber hinaus besteht eine einseitige Abhängigkeit dieser importierten Götter zum ursprünglichen Gott, da Odin, den Shadow im Epilog in Island trifft, sagt, Wednesday sei er gewesen, er sei aber nicht Wednesday (vgl. AG 587). Dementsprechend unter-

---

<sup>4</sup> Dies entspricht der gängigen Etymologie, die Beda Venerabilis folgt, der das Wort "Ostern" auf die germanisch-keltische Frühlingsgöttin Ostara zurückführt (vgl. Klöckener 1177).

scheidet sich die Stärke eines Gottes von Ort zu Ort sehr stark, weshalb es von Jesus heißt, ihm gehe es hier in Amerika ziemlich gut, aber als er in Afghanistan gesehen worden sei, hätte niemand angehalten, um ihn mitzunehmen: “It all depends on where you are” (AG 208). Aber nicht nur Macht und Einfluss der Götter hängen vom Glauben der Menschen ab, sondern sogar ihr Wesen. Loki erläutert, Gott zu sein, bedeute keine Magie.

It’s about being you, but the *you* that people believe in. It’s about being the concentrated, magnified, essence of you. It’s about becoming the thunder, or the power of a running horse, or wisdom. You take all the belief and become bigger, cooler, more than human. You crystallize. (AG 443)

Immer wieder wird Amerika als ein sehr problematisches Land für ankommende Götter beschrieben, als ein Land, das keine Zeit für Götter habe (vgl. AG 447), was vermutlich damit zusammenhängt, dass es das einzige Land in der Welt ist, “that worries about what it is” (AG 116). In Amerika würden keine Tempel, Kathedralen oder Steinringe errichtet, sondern “roadside attractions” (vgl. AG 118). In verschiedenen Träumen begegnet Shadow in und unter der Erde einem Büffelmann bei einem Feuer, der ihm sagt, Amerika sei kein Land bzw. guter Ort für Götter, sondern ein Land von Träumen und Feuer (vgl. AG 248). Der Grund, wieso Götter in Amerika so wenig willkommen sind, liegt nach Czernobog darin, dass ganz Amerika ein wenig von negativer Heiligkeit habe – eine Qualität, die Orten zukommt, wo keine Tempel gebaut werden können und sowohl Menschen als auch Götter sich nur ungern aufhalten (vgl. AG 430). “Die ‘negative sacredness’ des Landes beruht darauf, dass die einzig wahre spirituelle Kraft des Kontinents das Land selbst ist, keine Gottheit ist hier stark genug verwurzelt, um diese Eigenschaft aufzulösen” (Kadenbach 96). Der Büffelmann – der später sagt, er sei das Land – unterstreicht die den Göttern übergeordnete Stellung des Landes, indem er zu Shadow sagt, die Götter würden vom Land nur geduldet, solange sie nützlich seien. Es wird auch von Whiskey

Jack (Wisakedjak) als der Grund angegeben, wieso man keine Kirchen zu bauen brauche. "The land was the church. The land was the religion. The land was older and wiser than the people who walked on it" (AG 513). Amerika sei kein gutes Land für Götter, da diese hier wie Früchte, die am falschen Ort wachsen sollen, nicht gedeihen.

Dieser Charakter Amerikas bedeutet nicht, dass die Götter gar nicht verehrt würden, aber die Beispiele einer sich selbst als Heidin bezeichnenden Bedienung, die den Ursprung von Ostern nicht kennt, oder der Bevölkerung von Lakeside zeigen "worship in *American Gods* as unconscious, ignorant, or forced" (Singh 157). Drastisch wird dies deutlich, als zu Beginn von *American Gods* die Begegnung eines Mannes mit einer Prostituierten geschildert wird, die ihn zunächst bittet, eine Kerze vor einer "small stone statue of a woman with enormous hips" (AG 27) anzuzünden, wenn er sie haben wolle. Dazu solle er auch das Geld legen, also eine Opfergabe zur Verehrung der Göttin. Während des Geschlechtsverkehrs fordert sie ihn auf, sie zu verehren: "Will you call me goddess? Will you pray to me? Will you worship me with your body?" (AG 29). Das ist wörtlich gemeint, denn als er einwilligt und dies tut und alles an ihr mit seiner ganzen Existenz verehrt, hat er zwar einen höchst eindrücklichen Orgasmus, verschwindet aber schließlich gänzlich in ihr. Die Abhängigkeit der Gottheiten von der Verehrung und dem Glauben des Menschen bewirkt somit nicht nur einen Einfluss der Menschen auf die Gottheiten, sondern kann auch mit erheblichen Gefahren für die Menschen einhergehen, da die Götter Opfer brauchen. Entsprechend ist auch der Wetteinsatz zwischen Shadow und Czernobog bei ihrem Damespiel – Czernobog dürfe versuchen, Shadow mit einem Hammerschlag zu töten, wenn er gewinne – als ein Czernobog gewidmetes Opfer zu verstehen, wie ihm früher viele Menschen geopfert wurden (vgl. AG 81, 90). Von erheblicher Wirkung ist Shadows Wache über Wednesdays Leichnam, da dies das Opfer eines Sohnes ist (vgl. AG 531).

Das größte Opfer ist aber die von Odin und Loki geplante Schlacht zwischen den Göttern, die Wednesday gewidmet werden soll, womit ihr Ausgang irrelevant wäre, wie Loki als Mr. World

zu dem “technical boy” sagt: “What matters is the chaos, and the slaughter” (AG 507). Blut verstärkt den Glauben auf besondere Weise, und daher halten solche Opfer am längsten vor (vgl. AG 429). Während Loki durch das entstehende Chaos genährt worden wäre, wäre Wednesday durch das ihm gewidmete Blutbad unter den Göttern so stark geworden wie niemals zuvor. Sein physischer Tod war notwendig, um die nötige Einheit unter den alten Göttern für den Kampf gegen die neuen zu bewirken, aber durch die Schlacht wäre Wednesday zurückgekehrt (vgl. AG 534).

Die Abhängigkeit der Götter vom Glauben der Menschen lässt Shadow auch wünschen, lieber ein Mensch als ein Gott zu sein. “We don’t need anyone to believe in us. We just keep going anyhow” (AG 539). Er entfernt sich damit von seiner ursprünglichen Überzeugung, es sei gut, ein Gott zu sein, worauf ihm aber schon Wednesday mit Skepsis begegnet (vgl. AG 360f.). Wirklich gelernt habe er durch seinen Umgang mit den Göttern nur, Absprachen mit ihnen besser einzuhalten, selbst wenn sie selber diese brechen können (vgl. AG 579).

In seiner Unterhaltung mit dem Geist von Maeve Livingstone hebt Anansi hervor, Menschen könnten denken, erzählten sich Geschichten, reagierten auf diese Geschichten und veränderten sich damit auch selber. “People still have the same story, the one where they get born and they do stuff and they die, but now the story means something different to what it meant before” (AB 291). Dies kann analog auch für die Beziehung der Menschen zu Göttern gelten – einerseits erschaffen sie diese durch ihren Glauben, lassen diese aber dadurch zuweilen so mächtig werden, dass sie von ihnen als Instrumente gebraucht werden können.

### *Neil Gaimans Eintreten für die Menschen*

Trotz der zum Teil erheblichen Macht der Götter über das Leben der Menschen kann vor allem aufgrund ihrer Abhängigkeit vom Glauben und von der Verehrung der Menschen von einem “Eintreten für die Menschen” Gaimans gesprochen werden. Dies zeigt sich deutlich in Shadows Entwicklung, der zunächst mit Blick auf

seinen Vater Wednesday der Meinung ist, es sei gut, ein Gott zu sein – worauf dieser skeptisch zurückfragt “Is it?” (AG 361) –, später aber betont, er sei lieber ein Mensch, weil diese nicht vom Glauben anderer an sie abhängen. Shadow wertet also die Unabhängigkeit von anderen höher als die mit dem Glauben an jemanden übertragene Macht. Unabhängigkeit bedeutet keine Beziehungslosigkeit, wie neben der Entwicklung Spiders, der primär durch seine Liebe zu Rosie seine ursprüngliche kaum vorhandene Beziehung zur Welt verändert und sich auf sie und die Menschen in ihr einlässt, auch Daniel, die neue Inkarnation Dreams, zeigt. Während sein Vorgänger seine Existenz vermutlich vor allem deswegen beendet, weil er erkennt, dass er sich nicht in dem Maße ändern – und auf die Menschen und ihre Sorgen einlassen – kann wie es nötig wäre, um seiner Verantwortung gerecht zu werden, ist Daniel viel flexibler und weniger wertend als er: “Besides being more human, he has also become more humane” (Wagner/Golden/Bissette 122). Diesem Fokus auf die Menschen entspricht neben der häufigen Kontrastierung von Dream und seiner älteren Schwester Death im Umgang mit den Menschen auch der Brauch von Death, einen Tag je Jahrhundert als Sterbliche zu verbringen und normal zu leben, um besser das Wesen der Sterblichkeit zu verstehen (vgl. *Death*).

Dieses “Eintreten für die Menschen” besteht darin, die Autonomie der Menschen zu betonen, ohne dabei ihr Bedürfnis nach Religion oder Mythen zu vernachlässigen. Götter und mythologische Wesen sind von den Menschen geschaffene Konstrukte, die gleichwohl Realität annehmen und über eine große Macht verfügen können – eine Macht, die ihnen die Menschen durch ihren Glauben an sie selber zugestehen. Die Imagination des Menschen hat schöpferische Qualität. Hiermit eignet dem Werk Gaiman ein religionskritischer Zug, der indes nicht einfach die Nichtexistenz von Göttern oder ihre Herkunft aus dem menschlichen Glauben propagieren will, sondern ihre Funktion für die Menschen ernst nimmt. Menschen bedürfen der Mythen zur Kontingenzbewältigung, sollen aber nicht ihre Eigenverantwortlichkeit aufgeben. Dies gilt besonders im Bereich der Ethik, in dem Gaiman von der Objektivität der Werte auszugehen scheint, der auch Götter oder sogar

die Endless unterworfen sind, wenngleich sie – wie die Menschen – nicht immer ihnen gemäß handeln.

*Literaturverzeichnis*

- Die Edda: Götterdichtung, Spruchweisheit und Heldengesänge der Germanen.* Übers. Felix Genzmer. Kreuzlingen/München: Hugendubel, 2000.
- Ferrari, Fulvio. "Gods of Dreams and Suburbia: Old Norse Deities in Neil Gaiman's Polymythological Universes". *Eddische Götter und Helden: Milieus und Medien ihrer Rezeption.* Hg. Katja Schulz. Heidelberg: Winter, 2011. 129–142.
- Gaiman, Neil. *American Gods.* New York: HarperTorch, 2002.
- . *Anansi Boys.* New York: HarperTorch, 2005.
- . *The Sandman. Book IV: Season of Mists.* New York: Vertigo, 1992.
- . *The Sandman. Book VII: Brief Lives.* New York: Vertigo, 1994.
- . *The Sandman. Book IX: The Kindly Ones.* New York: Vertigo, 1996.
- . *Death: The High Cost of Living.* New York: Vertigo, 1993.
- . "The Monarch of the Glen". *Fragile Things.* London: Harper, 2006. 284–340.
- Kadenbach, Stefanie. *Pantheon der Postmoderne: Transformation von Mythen bei Neil Gaiman.* Marburg: tectum, 2010.
- Klößener, Martin. "Ostern. II. Liturgisch-theologisch". *Lexikon für Theologie und Kirche* 7 (1998). 1177–1181.
- Singh, Baba. "Catharsis and the American God: Neil Gaiman". *The Neil Gaiman Reader.* Ed. Darrell Schweitzer. [Holicong:] Wildside Press, 2007. 154–164.
- Wagner, Hank, Christopher Golden, and Stephen R. Bissette. *Prince of Stories: The Many Worlds of Neil Gaiman.* New York: St. Martin's Press, 2008.